

Um von Eschenloers historischem Werk ein präziseres Bild zu vermitteln und einen Vergleich des lateinischen und des deutschen Textes zu ermöglichen¹³, scheint es nützlich, einige Fragen an den Text zu richten.

Erstens: Warum schreibt Eschenloer? Warum verfaßt er trotz der enormen Anforderungen, die sein Amt als Stadtschreiber mit sich bringt, zwei Texte von beträchtlichem Umfang, nämlich ca. 800 Seiten in den Druckausgaben? Handelt es sich wie schon zuvor um eine Auftragsarbeit für den Stadtrat von Breslau, der sich, wie die Räte zahlreicher anderer Städte im ausgehenden Mittelalter, ein Bild von der eigenen Vergangenheit machen wollte? Leider macht Eschenloer hierzu keine klaren Aussagen. Der einzige Hinweis findet sich im Vorwort zu seiner Chronik, das in der deutschen und der lateinischen Fassung identisch ist¹⁴. Die Aussagen Eschenloers sind Stereotypen: die Beschreibung vergangener Ereignisse könne dem zeitgenössischen Publikum des Autors als belehrendes Beispiel dienen, das Schicksal von Troja und Rom vermöge zu zeigen, daß Eintracht für die Prosperität einer Stadt unerlässlich ist. „Deswegen“, ruft Eschenloer aus, „wende ich mich an dich, Breslau, damit du die innere Eintracht wahrst, damit das gemeinschaftliche Wohlergehen das Ziel aller Bürger ist – dies ist das einzige Mittel um die Häresie der Böhmen zu besiegen. Es gibt drei Gründe, warum ich dieses kleine Buch geschrieben habe: die Liebe zu dir, meine Pflichterfüllung, und der Wunsch, die Wahrheit über das, was du in Krisenzeiten durchgemacht hast, zu verbreiten“ (lateinischer Text S. 1 f. – deutscher Text 1, S. 4). Vielleicht kann man das Wort „Pflicht“ (lateinisch: *jurata fides*, deutsch: *meine pflicht heischt es*) dahingehend interpretieren, daß es eine Art ‘Auftrag’ des Rates von Breslau, eine Chronik zu schreiben, gegeben hat – aber die Formulierung ist nicht eindeutig, und wir haben keine anderen Belege.

Zweitens: Welche Intention hatte Eschenloer? Sein Vorwort gibt uns hierüber Auskunft: Er will für seine Zeitgenossen und für das Wohlergehen von Breslau und „anderen Städten“ ein klares und wahrheitsgetreues Bild von den großen Ereignissen in seiner Stadt während der Zeit der Kämpfe gegen die Häretiker entwerfen. Dieses Vorwort des lateinischen Textes steht unverändert, wie schon oben erwähnt, zu Beginn der deutschen Chronik: eine ungewöhnliche Tatsache, wenn man bedenkt, daß – wie im folgenden deutlich werden wird – die deutsche Chronik in wesentlichen Teilen vom lateinischen Text abweicht. Hieraus kann man schließen, daß nach Eschenloers Ansicht bei der Vermittlung ein und derselben Intention unterschiedliche literarische Mittel anzuwenden waren, wenn man sich verschiedener Sprachen bediente. Abgesehen davon sagt Eschenloer uns nichts über seine Intentionen. Er reflektiert an keiner Stelle seines Werkes die Geschichtsschreibung als Gattung: handelt es sich um eine „Chronik“, ein „Journal“ (man muß bedenken, daß der Großteil des Textes aus Fakten der

ed. J. G. KUNISCH (1827–1828). Eine der Handschriften der deutschen Chronik befindet sich heute im Fonds des Archiwum Panstwowe in Wrocław. Der Originaltitel der deutschen Version lautet vielleicht: *Diese Historie saget, wie es der Stat Breslau ergangen hat unter dem ketzerischen König Girsik von Podiebrad*, Eschenloer, Geschichten 1, S. 4.

13) In dem Vorwort seiner Ausgabe hat MARKGRAF (wie Anm. 11) S. V-XXIX Hinweise zu einem Vergleich der beiden Texte gegeben.

14) Eschenloer, *Historia Wratislaviensis* (wie Anm. 11) S. 1 f.; Eschenloer, *Geschichten* (wie Anm. 12) 1, S. 3 f.